



## Zur Erdkunde

Ob Bruch, ob Sand, ob Heid', ob Moor,  
 Schön schwebt der Heimat Bild mir vor.  
 Für des Kindes Auge der Mutter Gesicht  
 Strahlt stets ja in himmlischer Schönheit Licht.  
 Drum in treuer Brust den Spruch ich hege:  
 „Wie gut Brandenburg allewege!“



### 1. Die Entstehung der Erdoberfläche in der Mark.

Von F. Solger.

Teltower Kreiskalender 1904.



Wenn wir von Berlin nach Draniensdorf wandern, dann kommen wir bei Hermsdorf an eine Tongrube, wie es deren viele in der Mark gibt; diese verrät aber dem Auge des Geologen ganz besondere Geheimnisse. Denn wenn wir den Ton dieser Grube genau durchsuchen, so finden wir darin kleine Muscheln und Schnecken, die sonst nur im Meer zu finden sind. Wir erfahren daraus, daß an dieser Stelle früher ein Meer gewesen ist. Der Ton war ursprünglich ein feiner Schlamm, wie ihn die Flüsse auch jetzt noch in unsere Meere führen und wie er sich z. B. an den Küsten der Nordsee Jahr für Jahr zu fruchtbarem, tonigem Marschboden anhäuft. In dem Meere, das einst über die Mark Brandenburg hinflutete, sank dieser Schlamm langsam zu Boden, und die abgestorbenen Muschelreste, die auf dem Meeresboden lagen, wurden in ihn eingebettet. So entstand das Tonlager, und derartige Tone finden sich noch an vielen Stellen der Mark, so bei Joachimstal, bei Freienwalde und Buckow, und auch unter Berlin hat man ihn bei tiefen Brunnenbohrungen wiedergefunden. Einst breitete das Meer, aus dem dieser Ton Schlamm sich absetzte, seine Wogen über das ganze Gebiet der heutigen Mark Brandenburg aus.

Wann aber war das? Auch darauf kann die Wissenschaft eine Antwort geben. Freilich wissen wir nicht, wieviel Jahre verflossen sind, seit unsere Mark unter den Wellen jenes Meeres vergraben lag. Es mögen hunderttausend seitdem vergangen sein. Nur das können wir sagen, daß es lange vor der Zeit war, als die ersten Menschen sich auf der Erde zeigten.